

Vorerst keine Critical Mass mehr

Teilnehmer fehlten / Wiederaufnahme der Aktion aber nicht ausgeschlossen

VON SABRINA KLEINERTZ

In Bückeburg startete 2015 die Critical Mass, eine Bewegung, die auf die Probleme von Radfahrern aufmerksam machen soll. Felix Wells, verkehrspolitischer Sprecher des ADFC Schaumburg, erklärt, warum die Teilnehmerzahlen zurückgingen und wie das Projekt aber wiederbelebt werden könnte.

BÜCKEBURG. Sicher und komfortabel soll er sein, der Straßenverkehr. Und das bitte für alle Beteiligten, also sowohl Autofahrer als auch Fußgänger und Radfahrer. Das ist das Motto von Felix Wells.

Der passionierte Radler und verkehrspolitische Sprecher des ADFC Schaumburg engagiert sich seit Jahren für ein faires Miteinander auf und neben der Straße. Bis vergangenes Jahr auch in der sogenannten Critical Mass. Die Bewegung gibt es in vielen deutschen Städten. Sie will auf Probleme im Straßenverkehr aufmerksam machen und organisiert sich dafür als loser Zusammenschluss für gemein-

same Fahrten. In Bückeburg verabredete sich eine Radbegeisterte Gruppe erstmals 2015, um gemeinsam durch die Straßen zu fahren und für mehr Achtsamkeit und Aufmerksamkeit zu werben. „Damals sind wir mit etwa 27 Personen gestartet. Damit war ich sehr zufrieden“, erinnert sich Wells an den Auftakt.

Als Verband führen er und die anderen Teilnehmer dann durch die Stadt. Teilweise mit Lokalpolitikern, die sich zum „Reinschnupern“ auch mal in den Sattel schwingen.

Laut Wells seien aus den Critical-Mass-Fahrten oft gute Gespräche entstanden und man hätte auf die Probleme von Radfahrern aufmerksam machen können. Doch 2024 war Schluss mit der gemeinsamen Rundfahrt. „Die Teilnehmerzahl ging immer mehr zurück, bis schließlich nur noch ein harter Kern übrig war“, erklärt Wells, der pro



Jahr selbst etwa 9000 bis 11000 Kilometer auf dem Zweirad zurücklegt.

Die geschrumpfte Personenzahl habe die Organisation erschwert und die Aktion habe schließlich nicht mehr genügend Aufmerksamkeit erregt. Zudem musste Wells sein Engagement in der Bewegung durch private und berufliche Verpflichtungen aufgeben. „Ich würde aber nicht sagen,

dass die Critical Mass in Bückeburg gescheitert ist“, betont er. Bei genügend Teilnehmern kann er sich eine Wiederbelebung der Aktion durchaus vorstellen.

Sowohl durch diese Bewegung als auch das Engagement des ansässigen ADFC wollen Wells und seine Mitstreiter und Mitstreiterinnen erreichen, dass sich alle im Verkehr gut fühlen. „Das ist eine Frage der gefühlten Si-

cherheit“, erklärt er und führt als Beispiel die Weserbrücke in Rinteln an. Dort müsse der Radverkehr an einer Engstelle auf dem Fußweg fahren. Das sei für alle Beteiligten unglücklich. Bestehende Lösungsvorschläge für solche Problematiken in der Region gäbe es auf politischer Ebene, aber: „Wann werden sie umgesetzt?“

Wells ist überzeugt: Wenn Rad-, Auto und Fußverkehr

Als loser Zusammenschluss fuhr die Critical Mass von 2015 bis 2024 durch Bückeburg, um auf die Bedürfnisse von Radfahrern aufmerksam zu machen. Inzwischen ruht das Konzept in der Region.

FOTO: ADFC SCHAUMBURG/
FELIX WELLS

klar getrennt würden, würde das mehr Menschen in den Sattel bewegen. Derzeit nehme er wahr, dass viele das Rad für einen entspannten Wochenend-Ausflug ins Grüne nutzen. „Aber nicht im Mischverkehr zum Brötchenholen“ – aus Angst vor Konflikten mit Autofahrern oder Unfällen, auch wenn die Strecke kurz sei. Dieser psychologische Effekt sei wohl unbewusst, halte die Menschen aber von einer alltäglichen Nutzung ihres Rades ab.

„Radfahren muss sicher und komfortabel sein“, so Wells, der seit 27 Jahren kein eigenes Auto mehr besitzt und sein Trekkingrad sowohl in der Natur als auch im Stadtverkehr nutzt. Sollten sich wieder mehr Interessierte finden, kann er sich durchaus vorstellen, dass auch im Landkreis wieder regelmäßig eine Critical Mass unterwegs ist. „Man könnte die Idee dann sogar in andere Städte transportieren und sich mit nahe gelegenen Bewegungen zusammenschließen“, überlegt er abschließend laut.